

Der Klang vom Vogelaugen-Ahorn

Botschafterin ihres Instruments: Harfenistin Silke Aichhorn im Scharfrichterhaus

14.11.2022 | Stand 13.11.2022, 22:47 Uhr



Silke Aichhorn –Foto: Pierach

Von Christine Pierach

„Lebenslänglich Frohlocken“ nennt Silke Aichhorn es, wenn sie und ihre Harfe sich auf eine Kleinkunst-Bühne begeben. Wie am Freitag im Scharfrichterhaus.

Für den einen ist so eine Konzertharfe ein vielsaitiges Monstrum mit Pedalen, dem zumeist berockte Frauen streichelnd perlende Melodien entlocken. Für Silke Aichhorn ist es das nicht nur vielsaitige, sondern auch vielseitige Lieblingsinstrument.

Die gefragte und weitgereiste Traunsteinerin gilt als Meisterharfenistin. Doch Unterrichten, Familie (sie hat zwei Töchter) und Konzerte samt weiter Anreisen reichen der Musikerin nicht, die nur im Spiel ernst, konzentriert, in sich gekehrt wirkt. Sie schreibt auch noch, füllt Bücher mit Erlebnissen auf Tour oder bei Beerdigungen und Hochzeiten, für deren Gäste sie aufspielt. Auf lustige Weise offenbart sie, wie abenteuerlich so ein Harfenistinnen-Leben sein kann, nennt feierliche Trauerfeiermusik schon mal „Gruftmucke“. Silke Aichhorn beweist bei ihren Moderationen wie mit dem Gelesenen, dass jeder Dünkel ihr fremd, das echte

Leben, dieser ganz normale Alltagswahnsinn, ihr nur zu vertraut ist. Wie sonst könnte sie von dem Besucher erzählen, der nach dem Konzert, sie hatte aus Schwanensee gespielt, anmerkte: „Sie spielen wie ein Schwan. Oben sind Sie elegant, und unten paddeln Sie mit den Füßen.“

Zu und bei alledem hat gerade eine Harfenistin es im ganz wörtlichen Sinn nicht leicht. Ihre große Konzertharfe ist beinahe 1,90 Meter hoch und wiegt 40 Kilogramm. Die Saiten bringen auf den Rahmen eine Zugspannung von 1,5 Tonnen. Die müsse man erst mal in Bewegung setzen, sie sei praktisch die ganze Zeit am Bogenschießen. Mit „ein bisschen die Saiten streicheln“ komme man jedenfalls nicht sehr weit, erklärte sie in einem Interview.

Auch in Passau auf der Bühne lernt der Besucher sehr viel über Aichhorns Instrument und eben über ihre Profession, die zugleich Passion ist. Üblich als Material sei Fichte. Ihr aktuelles Instrument ist aus Vogelaugen-Ahorn in Amerika gefertigt. So eine Konzertharfe kann schon mal 180000 Euro kosten, „meine nicht“. Der Transport ist knifflig, schmälert, wie das Benutzen eines Autos, täglich den Wert und beeinflusst die Lebensdauer. Die Aichhorn packt ihr „Baby“ trotzdem ein, die aktuelle ist ihre siebte oder achte Konzertharfe. Das Riesenbaby hat sie schon in einen Seat Marbella gezwängt und in einen Opel Corsa, „das geht ganz gut“. Keine Chance hatten Aichhorn und ihre Harfe dagegen mit einer Mercedes-S-Klasse, sehr zum Verdruss einer Tochter, die endlich mal ein cooles Eltern-Auto haben wollte. Die Mama: „Sorry, cooles Auto fällt bei uns aus.“

„Ich hoffe, Sie haben Neues über die Harfe erfahren“, wird Silke Aichhorn am Ende sagen. Zudem weiß sie viel über jedes einzelne Stück, Volksweisen, Klassik, Zeitgenössisches. Vielen neu dürfte die Verwandtschaft von Klavier- und Harfennoten sein. Vor „November“ des von Brahms geförderten Romantikers Robert Fuchs erklärte die Musikerin: „Um ein Klavierstück zu lernen, brauchen wir Harfen immer ewig. Aber gleichfalls dies mit der linken und das andere mit der rechten Hand zu spielen, geht ganz gut.“

Ein Höhepunkt ist ein Solo des jungen Norwegers Uno Alexander Vesje mit Vogelstimmen-Einspieler. Übersetzt heißt es „Das Leben läuft vor meinen Augen ab und mir wird klar, dass alles mit einer Amsel begann“. Eine Amsel tiriliert aus dem kleinen Lautsprecher neben der Harfenistin. Diese zupft mit der rechten Hand, während ihre linke auf die Saiten drischt, der donnernde und vieltönige Klang gehört zum Stück, ebenso das Singen, wenn Aichhorn die Haken und Stimmstifte berührt. Ein wunderbares Duett entspinnt sich, das zwischendrin wie ein Wettstreit klingt, wer lauter kann. Die Vogelstimme fuhrwerk und die Harfenistin auch, das Vögelchen verstummt, perlend lockt die Harfe es wieder hervor. Naturbilder entstehen es riecht nach Gras in der Sonne und im lauen Wind nach einem Sommerregen, ein Bächlein schlängelt sich glitzernd durch die Wiese.

Im Kontrast dazu steht Dumka, was sich mit Gedanke übersetzen lässt, ein Stück, das Aichhorn von einer ukrainischen Kollegin übernahm: „Lasst uns damit gute Energie in den Osten schicken. Ich will es spielen, solange das noch erforderlich ist.“

Silke Aichhorn und ihre Harfe können sogar Jazz: Die Zugabe war Mozarts „Alla Turca“, wie es so wohl nur wenige kennen, von einer Harfenistin nie erwarten. Gut, nach diesem Abend mit Silke Aichhorn schon, einer exzellenten Botschafterin in Sachen Harfe.

URL: <https://www.pnp.de/plus-portal/lokales/stadt-und-landkreis-passau/passau-stadt/der-klang-vom-vogelaugen-ahorn-7346816>

© 2022 PNP.de